

Antrag 11/I/2021

SPD-UB Göttingen

Der Landesparteitag möge beschließen:

Frauen im Handwerk

- 1 1. Die SPD setzt sich für eine Erhöhung des Frauenanteils in den Handwerksbetrieben der Region Südnieder-
2 sachsen ein. Ziel muss sein, die Bemühungen der regionalen Akteure wie Kreishandwerkerschaft,
3 Unternehmer-Frauen im Handwerk und der Handwerkskammer Hildesheim-Südniedersachsen da-
4 bei zu unterstützen, den Frauenanteil maßgeblich zu steigern.
- 5 2. Die SPD fordert die Ausweitung des Zukunftstages von einem auf künftig zwei Tage. Der zusätzliche
6 zweite Tag sollte dazu genutzt werden, Jungen und Mädchen einen Einblick in geschlechtsuntypische
7 Berufe zu geben. Dies kann auch in Form von Betriebsbesichtigungen erfolgen, um einen zusätzli-
8 chen Bewerbungsaufwand für die Schüler*innen, aber auch die teilnehmenden Betriebe so gering
9 wie möglich zu halten. Die Schulen sollten im Hinblick auf die dort geleistete Berufsorientierung ak-
10 tiv einbezogen werden.
- 11 3. Bestehende Netzwerke der regionalen Akteure, speziell auch der Berufsschulen, sowie Kooperatio-
12 nen zwischen handwerklichen Ausbildungsbetrieben und Schulen sollten weiterhin unterstützt und
13 gefördert werden.
- 14 4. Die SPD fordert die Tarifpartner auf, die Löhne und Gehälter in Handwerksberufen anzuheben. Gera-
15 de in den frauentypischen Berufen wie im Friseurhandwerk oder der Gebäudereinigung werden zu
16 geringe Entgelte bezahlt.

17

18 Begründung

19 Konsequenter steigende Kosten bei öffentlichen wie auch privaten Bauvorhaben sind ein Indikator für
20 Fachkräfte-Engpässe. Und Fachkräftemangel ist auch für Regionen wie den Landkreis Göttingen ein Wachs-
21 tumshemmnis. Auch bei uns in der Region fehlen Fachkräfte. Auf 3.400 gemeldete sozialversicherungs-
22 pflichtige qualifizierte Stellen kommen mit Stand zum 1. Januar 2019 insgesamt (durch alle Berufsgruppen
23 hinweg) 6.000 Fachkräfte. Auf den ersten Blick scheinen diese Zahlen noch nicht dramatisch, allerdings
24 wird der Mangel laut Agentur für Arbeit definiert, wenn auf eine offene Stelle weniger als drei Bewerber
25 kommen. Deutlicher wird der Bewerberengpass besonders bei Betrachtung einzelner Berufszweige.

26 Vor allem im Handwerk gibt es einen deutlichen Engpass, wenngleich hier nach einzelnen Gewerken un-
27 terschieden werden muss. Starke Nachfrage besteht etwa im Bereich Metallerzeugung, -bearbeitung und
28 Metallbau: Auf 209 bei der Agentur für Arbeit gemeldete offene Stellen kommen dort lediglich 126 pot-
29 tielle Bewerber*innen. In einigen Verkaufsberufen (Lebensmittel, Elektro, Bekleidung) sieht es düster aus,
30 ebenso bei der Lebensmittelherstellung und -bearbeitung. Wer Bäcker oder Schlachter werden möchte,
31 dürfte derzeit gute Karten haben. Nicht gerade rosig scheint die Lage mit 45 potentiellen Bewerbern auf
32 70 offene Stellen im Bereich Elektrotechnik. Und angesichts der gemeldeten 56 offenen Stellen im Bereich
33 Klempnerei, Sanitär, Heizung im Agenturbezirk Göttingen und nur 26 potentiellen Bewerbern stellt sich die
34 Frage, ob wir demnächst nicht nur selbst zum Pümpel greifen, sondern die komplette Keramik in Eigenbau-
35 weise herrichten müssen. Wohl dem, in dem eine ungeahnte handwerkliche Begabung schlummert. Wehe
36 dem, der zwei linke Hände hat.

37 Wie also können wir speziell im Handwerk dem Fachkräftemangel begegnen? Eine der Möglichkeiten könn-
38 te eine verstärkte Ansprache von Frauen sein. Nur rund 20 Prozent der im Handwerk Tätigen im Bezirk der
39 Handwerkskammer Hildesheim-Südniedersachsen sind weiblich. Das betrifft sowohl die Auszubildenden
40 (ca. 19 % im Ausbildungsjahr 2017) als auch Betriebsinhaberinnen (ca. 22 %). Hier ist also noch „Luft nach
41 oben“. Die Steigerung des Frauenanteils ist dabei durchaus im Interesse der Handwerkskammer, der Kreis-
42 handwerkerschaft und auch der Unternehmer-Frauen im Handwerk. Alle drei Hauptakteure unserer Re-
43 gion, Kreishandwerkerschaft, Unternehmer-Frauen im Handwerk und die Handwerkskammer Hildesheim-

44 Südniedersachsen, haben das Potential, Frauen für das Handwerk zu gewinnen, längst erkannt und die För-
45 derung von Frauen in ihre tägliche Praxis integriert. In Gesprächen mit Ausbildungsbetrieben wird bereits
46 auf das Potenzial junger Frauen als Auszubildende hingewiesen.

47 Vorbilder spielen dabei ohne Frage eine wichtige Rolle, die Berufsorientierung ebenso. Deshalb ist es zu be-
48 grüßen, dass die Handwerkskammer im Rahmen des jährlich stattfindenden Zukunftstages insbesondere
49 Schülerinnen dazu ermuntert, einen Tag lang in unterschiedliche Handwerksberufe hineinzuschnuppern,
50 und durch eine umsichtige Gruppenverteilung darauf achtet, dass geschlechtstypische Berufsvorstellun-
51 gen behutsam aufgebrochen werden. Jungen wie Mädchen können sich in frauen- und männertypischen
52 Berufszweigen ausprobieren. Da der Zukunftstag heute oft nur dafür genutzt wird, dass die Kinder den
53 Berufsalltag ihrer Eltern kennenlernen, ist ein zweiter Tag erforderlich, um Schülern und Schülerinnen Ge-
54 legenheit zu geben, für die Geschlechter untypische und weniger bekannte Berufsfelder kennenzulernen.

55 Die SPD setzt sich für eine Steigerung der gesellschaftlichen Akzeptanz von Frauen in nach wie vor männer-
56 typischen Berufen ein. Dazu gehören in aller Regel auch handwerkliche Berufe, auch wenn hier natürlich
57 nach einzelnen Gewerken unterschieden werden muss. Der Frauenanteil im Friseur- oder Optikerhandwerk
58 liegt deutlich über dem im Tischler-, Sanitär- oder Hoch- und Tiefbau-Handwerk. Hier muss die SPD auch in
59 der öffentlichen Debatte um den Fachkräftemangel deutlich machen, dass das Potential noch längst nicht
60 vollständig ausgeschöpft ist. Bei der Ermittlung konkreter Unterstützungsangebote ist ein regelmäßiger
61 Austausch mit den drei großen Akteuren, aber auch den Handwerksbetrieben wichtig. Nicht zuletzt ist die
62 Arbeitsgemeinschaft „Frauen im Handwerk“ des Niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Gesundheit
63 und Gleichstellung ein wichtiger Partner, um die Bemühungen zur Erhöhung des Frauenanteils im Hand-
64 werk nach Kräften zu unterstützen. Durch die Einführung des Mindestlohns hat die SPD insbesondere viele
65 Frauen in schlecht bezahlten Handwerksberufen unterstützt. Nun ist auch Aufgabe der Tarifpartner, diese
66 Berufsfelder durch eine bessere und armutsfeste Bezahlung weiter zu attraktivieren.

67

Empfehlung der Antragskommission

Überweisen an: Material an die SPD-Landtagsfraktion / AK Wirtschaft